



KIRSTEN PÜTTJER / VOLKER BLEECK

# Das letzte Hemd

NIEDERRHEIN KRIMI



emons: eBook

zu erwarten. Ann-Britt war das Ergebnis jenes Seitensprungs, den Rosenmair immer nur als »größten Fehler meines Lebens« bezeichnete. Damals hatte sich Marlene von ihm getrennt. Zum Glück waren sie sehr schnell darauf gekommen, dass sie füreinander da sein würden, wenn auch nicht mehr als Eheleute. Und jetzt wohnte Rosenmair schon seit mehr als einem Jahr in dem Häuschen im beschaulichen Waldniel, das Marlene von ihrer Tante Hedwig geerbt hatte.

Er war nach seiner Zeit in den USA auf Marlenes Wunsch hierhergezogen, wobei ihm die Orts- und Luftveränderung ganz recht gewesen war. Nach der dramatischen Geschichte mit den ermordeten Nordic Walkern seines Sportkurses, bei der

Rosenmair selbst im Mittelpunkt einer Reihe von Mordanschlägen gestanden hatte, war er in Waldniel tatsächlich ganz heimisch geworden. Er traf sich mit seinem alten Schulfreund und neuen Hausarzt Jan Hermann, mittlerweile sogar regelmäßig alle zwei Wochen, immer noch zum Nordic Walking. Wobei »regelmäßig« meist bedeutete, dass Hermann ihn einen Tag vor der Verabredung anrief, um sich Rosenmairs neueste Ausrede anzuhören. Da aber auch Hermann immer mal wieder aus beruflichen Gründen absagen musste, kamen beide mit diesem Arrangement ganz gut zurecht. Manchmal missbrauchte Rosenmair den frankokanadischen Koch J.P. und dessen Frau Catherine, die ihr Restaurant »Zur Pulvermühle« eher unter

Ausschluss der Öffentlichkeit im Elmpter Wald betrieben, als eine dieser Ausreden, was bisweilen absurde Züge annahm. So versicherte Rosenmair etwa, er könne heute nicht walken, J.P. habe einen »akuten Kasserolle-Notfall« oder müsse mit ihm unbedingt die Vor- und Nachteile glatter oder krauser Petersilie diskutieren, und zwar sofort und auf der Stelle. Und schon wusste Jan Hermann Bescheid.

J.P. und Catherine waren so etwas wie seine Ersatzfamilie geworden, vielleicht sogar seine besten Freunde, wobei er das nie zugegeben hätte, schon gar nicht Marlene gegenüber. Die zog ihn gern mal damit auf, dass er, der grantelnde Menschenhasser, der keine Freunde brauchte, hier in Waldniel plötzlich von

einem wahren *Circle of friends* umgeben war. Was dann stets zur Folge hatte, dass Rosenmair ihr mindestens eine Viertelstunde lang den ihr wohlbekanntesten Vortrag darüber hielt, wer in seiner Umgebung gerade wieder unerträglich, ungezogen oder schlicht unmöglich gewesen war.

»Was heißt hier ›*Circle of friends*‹? Nur weil zufällig drei, vier einigermaßen erträgliche Menschen in der gleichen Gegend wohnen und ich die auch noch kenne, sind wir kein Zirkel. Das sind immer noch eigenständige und vor allem denkende Menschen. Und wenn ich hier überhaupt von irgendetwas mehrheitlich umgeben bin, dann von einem Zirkus – dem *Circus of brainless!*«

Rosenmair wusste, Marlene freute sich insgeheim sogar ein kleines bisschen auf diese Schimpftiraden, das rückte ihre manchmal allzu positive Weltsicht zurecht.

Es half nichts, die scheußliche Einladung war immer noch da, und Rosenmair war geladen, gleich im doppelten Sinn. Er griff nach dem Telefon und drehte dabei ganz bewusst das Foto des Brautpaars um. Die Rückseite war fraglos attraktiver. Er begann, Marlenes Nummer in den Apparat zu tippen, und spielte dabei mit dem Spiralkabel des Telefonhörers. Nach etlichen Versuchen mit schnurlosen Telefonen, deren Akkus entweder zu schnell den Geist aufgaben oder andere Macken wie unerklärliche akustische